

HEINRICH HEINE

SYMPHONIKER

MUSEUM
KUNSTPALAST



**„Die Kunst des schönen Gebens
wird in unserer Zeit
immer seltener,
in demselben Maße,
wie die Kunst des plumpen
Nehmens,
des rohen Zugreifens,
täglich allgemeiner gedeiht“**

Heinrich Heine

Stiftung Sterntaler

Hilfe für Kinder und Jugendliche in Not



Sterntaler – Düsseldorf e.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder und Jugendlicher und steht unter der Schirmherrschaft des Düsseldorfer Regierungspräsidenten. Die Hilfe richtet sich in den meisten Fällen an Institutionen, Sozial-einrichtungen oder Fördervereine. In besonders dringenden Fällen werden Betroffene direkt unterstützt.

Es handelt sich bei den hilfsbedürftigen Kindern und Jugendlichen um Opfer körperlicher und psychischer Gewalt, um solche, die unter lebensbedrohlichen Krankheiten leiden oder um Kinder, die in wirklicher Armut leben.

Da die meisten von ihnen aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation kaum Hilfe zu erwarten haben, sammeln die Sterntalerinnen mit großem persönlichen Einsatz Geld- und Sachspenden, die dann auf direktem Wege in die einzelnen Projekte fließen.

Die Tätigkeit der aktiven Mitglieder ist ehrenamtlich. Spenden sind bei Sterntaler – Düsseldorf e. V. zweckgebunden und werden eins zu eins an die Betroffenen überwiesen.

Das Spendenkonto lautet:

Sterntaler – Düsseldorf e.V.
Stadtsparkasse Düsseldorf
Konto: 15086606
BLZ: 30050110

www.sterntaler-duesseldorf.de

Programm:

Ludwig van Beethoven (*1770 Bonn – 1827 Wien)

Ouvertüre zu „Fidelio“

Gustav Mahler (*1860 Kalischt – 1911 Wien)

Rückert Lieder

Ich atmet´ einen linden Duft!
Liebst du um Schönheit
Ich bin der Welt abhanden gekommen
Blicke mir nicht in die Lieder
Um Mitternacht

Sascha Dücker (Tenor)

PAUSE

Giuseppe Verdi (*1813 Busseto – 1901 Mailand)

Ouvertüre zu „Macht des Schicksals“

Richard Strauss (*1864 München – 1949 Garmisch-Partenkirchen)

Vier letzte Lieder

Frühling
September
Beim Schlafengehen
Im Abendrot

Caroline Merz (Sopran)

Dirigent: Desar Sulejmani

Ludwig van Beethoven



Keine andere Biographie eines Komponisten wurde von der Nachwelt so zum heroisch durchlittenen Künstlerdasein stilisiert, wie die von Ludwig van Beethoven. Sein früh einsetzendes Gehörleiden (das später zur völligen Taubheit führte), das Rätsel um eine „unsterbliche Geliebte“, sein jahrelanger Kampf um das Sorgerecht für seinen Neffen und schließlich die völlige Hingabe zur Kunst, sind reichlich Stoff für romantische und psychoanalytische Schlussfolgerungen.

Der aus einer Musikerfamilie stammende Beethoven fällt am kurfürstlichen Hof in Bonn schon

früh durch sein außergewöhnliches Talent auf, so dass ihm der Kurfürst 1792 einen Studienaufenthalt in Wien finanziert. Dort nimmt er Unterricht bei Joseph Haydn und Antonio Salieri. Eine feste Anstellung an einem Hof, wie sie für Haydn noch selbstverständlich war und wie sie Mozart zeitlebens suchte, strebt Beethoven nicht an. Er will als freier Künstler arbeiten, freilich finanziell unterstützt von adligen Förderern, und komponieren, was und wie es ihm gefällt. Die Spannung zwischen existenzieller Krise und schöpferischer Kraft durchzieht dabei seine komplette Lebensgeschichte. Seine Taubheit, aber auch sein Jähzorn und sein schroffes Wesen isolieren ihn gesellschaftlich zunehmend. Als Komponist aber wird Beethoven trotz aller Kritik, mit der das Publikum auf manche seiner Werke reagiert, überaus geschätzt und bewundert. Musik ist für Beethoven kein Handwerk, sondern eine intellektuelle Tätigkeit höchster Intensität. Beethoven setzt neben fünf Klavierkonzerten, zahlreichen Violinwerken und Ouvertüren vor allem mit seinen neun Sinfonien den kompositionstechnischen und ästhetischen Standard, an dem sich alle nachfolgende Komponisten messen lassen müssen. Robert Schumann vertrat die Meinung: „*Wenn der Deutsche von Sinfonien spricht, so spricht er von Beethoven*“.

Ludwig van Beethoven jedenfalls, soviel steht fest, hat die Musik der Wiener Klassik zu ihrer höchsten Entwicklung geführt und der Romantik den Weg bereitet.

Fidelio

Fidelio ist die einzige Oper von Beethoven. Nachdem Beethoven vom Intendanten des Theaters in Wien den Auftrag für eine Oper erhält, entschließt er sich, eine Art Rettungs- und Befreiungsoper zu schreiben. Darin sieht er eine Möglichkeit, die gegen Tyrannei gerichteten Prinzipien der politischen Freiheit, der Gerechtigkeit und der Brüderlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Die Geschichte der Oper spielt im 18. Jahrhundert in einem Staatsgefängnis in der Nähe Sevillas:

„Florestan ist von Gouverneur Pizzaro zu Unrecht ins Gefängnis geworfen worden. Seine Frau Leonore verkleidet sich als Mann, um zu ihm zu gelangen.

Unter dem Namen Fidelio erschleicht sie sich bei dem Kerkermeister Rocco einen Hilfsposten. Sie überredet den Kerkermeister, sie mit zu den Gefangenen zu nehmen; ihren Mann Florestan kann sie jedoch nirgends entdecken. Schließlich erfährt sie, dass er, getrennt von den übrigen Gefangenen in einem tiefen Verließ schmachtet.

Leonore belauscht ein Gespräch zwischen Rocco und dem Gouverneur. Sie erfährt, dass Pizzaro seinen politischen Gegner Florestan töten will, noch bevor der Minister dem Gefängnis einen Kontrollbesuch abstattet. So kommt es, dass ausgerechnet Leonore mithelfen muss, für ihren Mann das Grab zu schaufeln.

Endlich hat Leonore Florestans Verließ gefunden. Pizzaro erscheint mit einem Dolch, um ihn zu töten. Leonore wirft sich schützend vor Florestan und gibt sich als Frau und Gattin zu erkennen. Sie hat eine Pistole und hält Pizzaro damit in Schach. In diesem Moment erscheint der Minister.

Er erkennt in Florestan einen längst tot geglaubten Freund wieder. Er lässt Pizzaro verhaften und begnadigt alle unschuldigen Gefangenen“.

Zu „Fidelio“ hat Beethoven insgesamt vier Ouvertüren komponiert. Die erste wurde vermutlich nie gespielt, die zweite leitete die Erstaufführung von 1805 ein, die dritte, die große Leonoren-Ouvertüre erschien Beethoven für den Beginn einer Oper zu umfangreich.

Für die endgültige Fassung der zweiaktigen Oper komponierte Beethoven deshalb eine vierte Version, die Fidelio-Ouvertüre, die seither das Werk einleitet.

Werbung Targobank

Gustav Mahler



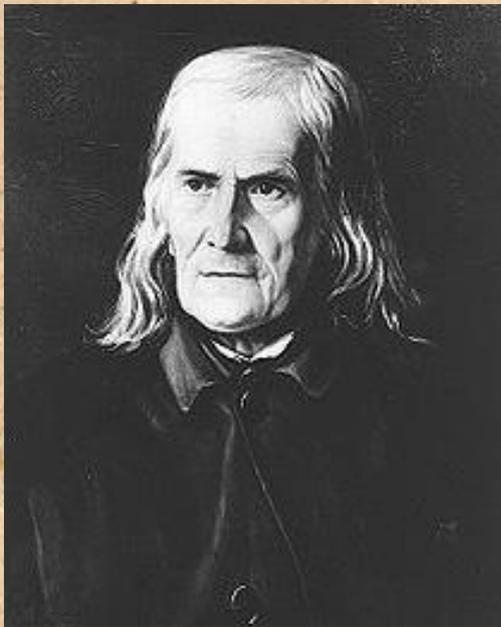
war nicht nur der bedeutendste Komponist der Spätromantik, sondern auch einer der berühmtesten Dirigenten seiner Zeit und als Operndirektor ein Reformier des Musiktheaters.

Gustav Mahler stammt aus einfachen Verhältnissen. Er ist das zweite von zwölf Kindern. Dank seiner großen Begabung kann er bereits mit 15 Jahren das Konservatorium besuchen und Privatunterricht bei Anton Bruckner nehmen. Seine Abschlussprüfung legt er mit Auszeichnung ab und erhält den ersten Preis für Klavierspiel und Komposition. Es folgen Engagements als Kapellmeister in Österreich, Ungarn und Deutschland. Doch die Zugehörigkeit zum Judentum ist hinderlich für

seine weitere Karriere als Musiker. Er konvertiert zum Katholizismus. 1897 geht Mahlers großer Wunsch in Erfüllung. Er wird Direktor der Wiener Hofoper und erneuert die Aufführungspraxis als Dirigent und Regisseur radikal. Seine Art zu inszenieren gilt als Vorläufer des heutigen Regietheaters. Zu komponieren pflegt Mahler vor allem im Sommer in der österreichischen Bergwelt. Er konzentriert sich dabei fast ausschließlich auf die Musikgattungen Sinfonie und Lied. Mahlers Ungeduld mit Sängern und Orchestermusikern, viele Tournées als Dirigent eigener Werke, eine Pressekampagne gegen ihn mit antisemitischen Tendenzen und Streitigkeiten bei der Programmgestaltung, führen schließlich 1907 zur Niederlegung seines Amtes als Operndirektor in Wien. Mahler geht nach New York und nimmt eine Gastdirigentenstelle an der Metropolitan Opera an. Mahler fühlte sich zeitlebens in dreifacher Hinsicht heimatlos: *„als Böhme in Österreich, als Österreicher in Deutschland und als Jude in der Welt“*. Aus kleinbürgerlichem Muff heraus, mit einem gewalttätigen Vater und einer still leidenden Mutter, versucht Mahler das Leiden an der Bitterkeit des Lebens in Musik zu setzen und macht die eigene Heimatlosigkeit zu einem ihrer Grundprinzipien. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören neun Sinfonien, die „Lieder eines fahrenden Gesellen“, die „Kindertotenlieder“ und das „Lied von der Erde“.

Rückert Lieder

Die Rückert Lieder sind fünf Lieder für Singstimme und Klavier oder Orchester auf Texte des Dichters Friedrich Rückert. Im Gegensatz zu



Rückerts „Kindertotenliedern“, die Gustav Mahler ebenfalls vertont hat, handelt es sich hierbei aber nicht um einen Liederzyklus, sondern um fünf eigenständige Werke. In „*Ich atmet´ einen linden Duft*“ ist der zarte Zauber des Sommers eingefangen. Das Liebeslied „*Liebst du um Schönheit*“ hat Mahler seiner Frau Alma gewidmet. Eine dunkle Romantik hingegen dringt aus jedem Takt von Mahlers bedeutendstem Lied „*Ich bin der Welt abhanden gekommen*“. Reich und lyrisch im Stil, wirkt es trotzdem zurückgezogen und tieftraurig und hat in dem Adagietto der fünften Sinfonie

von Mahler sein rein instrumentales Pendant. Auch im düsteren Lied „*Um Mitternacht*“ zeigt sich Mahler der außergewöhnlich visionären Kraft des Textes musikalisch gewachsen. Friedrich Rückert, 1788 in Schweinfurt geboren, ist ein deutscher Dichter, Übersetzer und einer der Begründer der deutschen Orientalistik. Populär wird Rückert zunächst mit seinen „Geharnischten Sonetten“, die er unter dem Pseudonym Freimund Raimar gegen die napoleonische Besatzung verfasst. Später beschäftigt er sich mit der Übersetzung des Korans ins Deutsche und wird Professor für orientalische Sprachen. Die Uraufführung der Rückert-Lieder in der Orchesterfassung findet 1905 in Wien unter der Leitung von Gustav Mahler statt.

Ich atmet' einen linden Duft!* *Blicke mir nicht in die Lieder

*Ich atmet' einen linden Duft!
Im Zimmer stand
Ein Zweig der Linde,
Ein Angebinde
Von lieber Hand.
Wie lieblich war der Lindenduft!*

*Wie lieblich ist der Lindenduft!
Das Lindenreis
Brachst du gelinde!
Ich atme leis
Im Duft der Linde
Der Liebe linden Duft.*

*Blicke mir nicht in die Lieder!
Meine Augen schlag´ ich nieder,
Wie ertappt auf böser Tat.
Selber darf ich nicht getrauen,
Ihrem Wachsen zuzuschauen.
Deine Neugier ist Verrat!*

*Bienen, wenn sie Zellen bauen,
Lassen auch nicht zu sich schauen,
Schauen selber auch nicht zu.
Wann die reichen Honigwaben
Sie zu Tag gefördert haben,
Dann vor allen nasche du!*

Liebst du um Schönheit

Liebst du um Schönheit,
O nicht mich liebe!
Liebe die Sonne,
Sie trägt ein gold'nes Haar!

Liebst du um Jugend,
O nicht mich liebe!
Liebe den Frühling,
Der jung ist jedes Jahr!

Liebst du um Schätze,
O nicht mich liebe.
Liebe die Meerfrau,
Die hat viel Perlen klar.

Liebst du um Liebe,
O ja, mich liebe!
Liebe mich immer,
Dich lieb' ich immerdar.

Um Mitternacht

Um Mitternacht
Hab' ich gewacht
Und aufgeblickt zum Himmel;
Kein Stern vom Sterngewimmel
Hat mir gelacht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich gedacht
Hinaus in dunkle Schranken.
Es hat kein Lichtgedanken
Mir Trost gebracht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Nahm ich in acht
Die Schläge meines Herzens;
Ein einz'ger Puls des Schmerzes
War angefacht
Um Mitternacht.

Ich bin der Welt abhanden gekommen

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
Mit der ich sonst viele Zeit verdorben,
Sie hat so lange nichts von mir vernommen,
Sie mag wohl glauben, ich sei gestorben!

Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,
Ob sie mich für gestorben hält,
Ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
Denn wirklich bin ich gestorben der Welt.

Ich bin gestorben dem Weltgetümmel,
Und ruh' in einem stillen Gebiet!
Ich leb' allein in meinem Himmel,
In meinem Lieben, in meinem Lied!

Um Mitternacht
Kämpft' ich die Schlacht
O Menschheit, deiner Leiden;
Nicht konnt' ich sie entscheiden
Mit meiner Macht
Um Mitternacht.

Um Mitternacht
Hab' ich die Macht
In deine Hand gegeben!
Herr! Über Tod und Leben
Du hältst die Wacht
Um Mitternacht!

Sascha Dücker



ist in Düsseldorf geboren, wächst in Kaarst auf und geht in Neuss zur Schule. Nach einem Studium der Geschichte, Philosophie und Musikwissenschaften in Köln wechselt er an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst nach Frankfurt am Main in die Klasse von Frau Prof. Gunnel Tasch Ohlsson. Als Finalteilnehmer des Rosa Ponselle Wettbewerbs der Metropolitan Opera New York und einem Stipendium an der „Scuola Lyrica in Ancona“ wechselt er nach dem Examen an die Opera de la Bastille nach Paris. Von hier aus führen ihn verschiedene Engagements und Charakterrollen wie die des Rudolf (La Bohème), des Cavaradossi (Tosca) oder des Don Jose (Carmen), des Max (Freischütz) oder des

Geoffrey (Dorian Gray) an die Opernhäuser der Nationaloper Nancy, nach Monte Carlo, Santa Fe, Tel Aviv und Bologna. Außerdem ist Sascha Dücker auf moderne und zeitgenössische Opern spezialisiert. Mit dem befreundeten Kaarster Kantor Wolfgang Weber gibt er regelmäßig Liederabende und Opernrecitals in Frankreich und Deutschland. An der Frankfurter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst hat Sascha Dücker einen Lehrauftrag mit dem Schwerpunkt „Musikvermittlung“ und Kulturmanagement.

Giuseppe Verdi



Giuseppe Fortunino Francesco Verdi wird in einfachen Verhältnissen bei Busseto im französisch besetzten Herzogtum Parma geboren. Mit neun Jahren spielt er bereits in seinem Heimatdorf die Orgel. Nach einer vergeblichen Bewerbung am Mailänder Konservatorium nimmt er Privatunterricht bei dem Komponisten und Dirigenten Vincenzo Lavigna. Er kehrt nach Busseto zurück und wird dort „Maestro di musica“. 1836 heiratet er Margherita Barezzi, die Tochter seines väterlichen Freundes und Gönners. Innerhalb von zwei Jahren treffen Verdi drei Schicksalsschläge: zuerst sterben seine Tochter und sein Sohn und nur ein

Jahr später seine Frau. Nach einer längeren Phase der Lethargie und Depression feiert Verdi den ersten musikalischen Erfolg 1842 mit seiner Oper „Nabucco“. Den Beginn von Verdis erfolgreicher und nahezu unangefochtener Karriere als bedeutendster italienischer Opernkomponist in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts leiten die Opern „Rigoletto“, „Der Troubadour“ und „La Traviata“ ein. Am Ende dieser Erfolgsserie stehen „Aida“, „Othello“ und „Falstaff“. Fast alle Opern Verdis haben sich einen festen Platz in den Spielplänen der Opernhäuser erobert und gehören zu den meistgespielten Werken des gesamten Opernrepertoires.

Macht des Schicksals

Verdi komponierte „La forza del destino“ als Auftragswerk für die kaiserliche Oper in St. Petersburg. Sie ist die wohl melodienreichste Oper Verdis. Darüber hinaus sind es die vielen prachtvollen und farbenreichen Chorszenen, die für die Erfolgsgeschichte dieses Werkes stehen. In der konsequenten Gestaltung schicksalhafter Zufälle lag für Verdi eine große Faszination und Inspiration. So zieht sich das prägnante „Schicksalsmotiv“ wie ein Leitfaden von der Ouvertüre an durch die gesamte Oper. Mehr unglückliche Zufälle als im Verlauf dieser Oper kann es – sogar im richtigen Leben – eigentlich nicht geben. Ort und Zeit der Handlung sind Spanien und Italien in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

„Gleich zu Beginn löst sich aus einer Pistole, eigentlich als Zeichen friedlicher Absichten zu Boden geworfen, ein Schuss und trifft tödlich. Es stirbt der Vater Leonoras, die sich daraufhin mit ihrem Geliebten Alvaro auf die Flucht begeben muss. In der Aufregung verliert sich das Paar und trifft erst Jahre später, nach vielen abenteuerlichen Begebenheiten, in einer unwirtlichen Gebirgslandschaft wieder aufeinander. In dem Moment, in dem sich die beiden wiedersehen, beginnt der endgültige Showdown“.

Richard Strauss

Richard ist der Sohn des Waldhornvirtuosen der Königlich Bayrischen Hofkapelle Franz Joseph Strauss. Seine Mutter Josephine stammt aus der Bierbrauer-Dynastie Pschorr, einer der reichsten Familien Münchens. Bereits mit 6 Jahren beginnt Richard Strauss zu komponieren. Die erste professionelle musikalische Unterweisung erhält er vom Hofkapellmeister Friedrich Wilhelm Meyer. Sein erster großer kompositorischer Wurf ist das erste Hornkonzert, das er 1882 für seinen Vater komponiert. Durch Vermittlung des Dirigenten Hans von Bülow wird er am Theater in Meiningen zweiter Kapellmeister. Nach zahlreichen Konzertreisen als Dirigent übernimmt Strauss 1889 das Amt des Großherzoglichen Hofkapellmeisters in Weimar.



In den folgenden Jahren komponiert er zahlreiche Sinfonische Dichtungen wie: „Tod und Verklärung“, „Till Eulenspiegel“, „Don Quixote“, „Ein Heldenleben“ und „Eine Alpensinfonie“. 1894 heiratet Strauss die Sängerin Pauline de Ahna und nach diversen Gastspielen in Moskau, Barcelona, London und Paris wird er auf zehn Jahre als Erster Königlich Hofkapellmeister nach Berlin berufen. 1905 feiert seine Oper „Salome“ eine triumphale Uraufführung in Dresden. 1908 wird er zum Generalmusikdirektor der Berliner Hofoper ernannt, und 1909

kann er mit der Oper „Elektra“ seinen Erfolg mit der „Salome“ nochmals übertreffen. 1919 übernimmt er die Leitung der Wiener Staatsoper. Von 1933 bis 1935 ist Strauss Präsident der Reichsmusikkammer und komponiert 1936 die Hymne für die Olympischen Spiele in Berlin. Welche Rolle Richard Strauss in der Zeit des Nationalsozialismus spielt, ist bis heute unklar. Einerseits hat er kooperiert, so komponiert er beispielsweise zur Eröffnung der Ausstellung „Entartete Musik“ ein festliches Vorspiel, andererseits arbeitet er gerne mit vielen jüdischen Künstlern zusammen, wie beispielsweise dem Schriftsteller Stefan Zweig. Trotz seiner umstrittenen Position während des Nationalsozialismus ist Richard Strauss einer der erfolgreichsten und populärsten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Vier letzte Lieder

Die Vier letzten Lieder, AV 150 nach Gedichten von Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff, entstanden 1948 in der Schweiz. Dorthin war Strauss mit seiner Frau nach Kriegsende geflüchtet. Der Titel selbst stammt übrigens nicht vom Komponisten und auch die Lieder waren nicht als abgeschlossener Zyklus gedacht. Sie dokumentieren vielmehr eine kontinuierliche, dynamische Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Abschied, sicher auch vor dem Hintergrund des vergangenen Krieges und in Gegenwärtigung des eigenen nahenden Todes. Die Uraufführung der Vier letzten Lieder fand 1950 (also erst nach dem Tode von Strauss) in London statt.

1. Frühling (Hermann Hesse)

*In dämmrigen Grüften
träumte ich lang
von deinen Bäumen und blauen Lüften,
von deinem Duft und Vogelsang.*

*Nun liegst du erschlossen
in Gleich und Zier
von Licht übergossen
wie ein Wunder vor mir.*

*Du kennst mich wieder,
du lockst mich zart,
es zittert durch all meine Glieder
deine selige Gegenwart!*

3. Beim Schlafengehen (Hermann Hesse)

*Nun der Tag mich müd' gemacht,
soll mein sehnlisches Verlangen
freundlich die gestirnte Nacht
wie ein müdes Kind empfangen.*

*Hände, laßt von allem Tun,
Stirn, vergiß du alles Denken.
Alle meine Sinne nun
wollen sich in Schlummer senken.*

*Und die Seele, unbewacht,
will in freien Flügen schweben,
um im Zauberkreis der Nacht
tief und tausendfach zu leben.*

2. September (Hermann Hesse)

*Der Garten trauert,
kühl sinkt in die Blumen der Regen.
Der Sommer schauert
Still seinem Ende entgegen.*

*Golden tropft Blatt um Blatt
nieder vom hohen Akazienbaum.
Sommer lächelt erstaunt und matt
in den sterbenden Gartentraum.*

*Lange noch bei den Rosen
bleibt er steh'n, sehnt sich nach Ruh.
Langsam tut er
Die müdgeword'nen Augen zu.*

4. Im Abendrot (Joseph von Eichendorff)

*Wir sind durch Not und Freude
gegangen Hand in Hand;
vom Wandern ruhen wir
Nun überm stillen Land.*

*Rings sich die Täler neigen,
Es dunkelt schon die Luft.
Zwei Lerchen nur noch steigen
Nachträumend in den Duft.*

*Tritt her und laß sie schwirren,
bald ist es Schlafenszeit.
Daß wir uns nicht verirren
In dieser Einsamkeit.*

*O weiter, stiller Friede!
So tief im Abendrot.
Wie sind wir wandermüde -
Ist dies etwa der Tod?*

Caroline Merz



ist in Düsseldorf geboren. Sie studiert zunächst Klavier an der Robert Schumann-Hochschule in Düsseldorf. 1986 wechselte sie zum Fach Gesang und setzt ihr Studium am Mozarteum in Salzburg fort. 1988/89 erhält sie ihr erstes Engagement an der Volksoper Wien. 1992 wechselt sie in das Ensemble der Staats- und Volksoper in Wien. Seit 1997 ist Caroline Merz freischaffend. Besonders als Mozart-sängerin in den Rollen der Pamina, der Königin der Nacht (Zauberflöte), der Donna Anna oder der Gräfin im Figaro feiert sie Erfolge in ganz Europa. Neben den klassischen Sopranrollen in allen bekannten Opern und Operetten,

macht sie aber auch in zahlreichen Uraufführungen, zum Beispiel mit der Neuen Oper in Wien, auf sich aufmerksam. Mit ihren Lieder-abenden und Konzerten ist sie außerdem in vielen europäischen Ländern ein gefragter Gast. Caroline Merz ist mehrfache erste Preisträgerin des Bundeswettbewerbes VDMK im Fach Oper, Lied und Oratorium. Zudem erringt sie im Iris Adami-Corradetti-Wettbewerb in Padua den ersten Preis. Caroline Merz hat bereits in zahlreichen TV -Produktionen mitgewirkt und diverse Tonträger vorgelegt, darunter z.B. auch die Gesamteinspielung der Reineckelieder und Cole Porter Songs.

Desar Sulejmani

Der aus Albanien stammende Pianist Desar Sulejmani beginnt mit dem Klavierspiel im Alter von sechs Jahren. Bevor er 1998 nach Essen kommt, um in der Klasse von Prof. Till Engel an der Folkwang Hochschule zu studieren, macht sich der junge Pianist einen Namen als Preisträger verschiedener Klavierwettbewerbe in seinem Heimatland Albanien. Als Solist des Streichorchesters „Die jungen Virtuosen von Tirana“ tourt er zwischen 1995 und 1997 durch Frankreich, Belgien, Ungarn und Italien.

1996 nimmt er mit diesem Orchester seine erste CD mit dem Klavierkonzert A-Dur, KV 414, von W. A. Mozart in den Studios von Radio Vatikan auf. Seit sieben Jahren beschäftigt sich Desar auch intensiv mit dem Dirigieren. So ist er seit 2003 Gastdirigent des Jugendsinfonieorchesters der Nationalen Kunstschule „Jordan Misja“ in Tirana und von 2004 bis 2008 auch Dirigent der Jungen Philharmonie



Neuwied. Anfang 2008 wird er zum Ehrendirigent der Jungen Philharmonie Neuwied berufen. Zusätzlich zu seinem mit „Auszeichnung“ abgeschlossenen Aufbaustudium Kammermusik studiert der Diplom-pianist von 2005 bis 2008 Dirigieren in der Klasse von Prof. David de Villiers an der Folkwang Hochschule in Essen. Seine Abschlussprüfung im Dirigieren legt er im Juli 2008 mit hervorragendem Erfolg ab. Inzwischen dirigierte er schon die Bochumer Symphoniker, die Bergischen Symphoniker, die Neue Westfälische Philharmonie, das albanische Rundfunksinfonieorchester und die albanische Philharmonie. Seit Anfang des Jahres 2009 arbeitet er als Pianist auch zusammen mit dem renommierten Geiger Andreas Reiner. Im August 2009 spielt das Duo die drei Sonaten für Violine und Klavier von Felix Mendelssohn – Bartholdy auf CD bei FARAO Classics ein. Seit Anfang der Spielzeit 2009/2010 ist Desar Sulejmani als Assistent des Chordirektors am MiR in Gelsenkirchen tätig. Die Heinrich-Heine-Symphoniker Düsseldorf leitet Desar Sulejmani seit Mai 2006.

Das Orchester

Die Heinrich-Heine-Symphoniker e.V. wurden 1993 von ehemaligen Mitgliedern des Universitätsorchesters gegründet. Das Orchester setzt sich aus Amateurinstrumentalisten und professionellen Musikern zusammen und ist inzwischen zu einem 60 Spieler starken Klangkörper angewachsen. Zu der Heinrich-Heine-Universität bestehen gute Kontakte, deshalb finden die wöchentlichen Proben auch in der

Universität statt. Das Orchester wurde als Verein beim Amtsgericht Düsseldorf eingetragen und finanziert sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. In der Düsseldorfer Kunstakademie, in der Universität, in der Tonhalle und in anderen Sälen gibt das Orchester jährlich mindestens vier Konzerte, oft auch mit jungen Absolventen diverser Musikhochschulen als Solisten. Außerdem können die Heinrich-Heine-Symphoniker mit Stolz auf erfolgreiche Konzertreisen nach Frankreich, und auf Einladung der deutschen Botschaft, nach Albanien zurückblicken. Das Repertoire reicht von klassischen, vor allem romantischen Werken bis hin zur Moderne. Die Heinrich-Heine-Symphoniker proben montags von 19.45 bis 22.00 Uhr im Hörsaal 3A der Universität Düsseldorf.



Die Heinrich-Heine-Symphoniker e.V. sind durch Bescheid des zuständigen Finanzamtes von der Körperschaftsteuer und Gewerbesteuer befreit und dienen ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Wenn Sie über die nach dem Konzert mögliche Spontanspende hinaus unsere Musik durch eine Spende fördern wollen, überweisen Sie Ihre Zuwendung bitte auf das Konto:

Heinrich-Heine-Symphoniker e.V.
Stadtsparkasse Düsseldorf
Konto: 101 937 53
BLZ: 300 501 10

Wir werden Ihnen, sofern Ihr Name, Ihre Anschrift und der Spendenzweck „Spende zugunsten der Heinrich-Heine-Symphoniker e.V.“ auf dem Überweisungsträger vermerkt sind, eine Spendenbescheinigung ausstellen. Sie können die Spende in Ihrer Steuererklärung geltend machen.

www.heinrich-heine-symphoniker.de

Orchesterbesetzung:

1. Violine

Ines Armanino
Rikako Nishi
Regine Unbehauen
Christiane Busch
Kathrin Clevinghaus
Gregor Parfenov
Anne Rodler
Kirstin Thelen
Ekkehart Frank
Odo Schulte-Herbrüggen

2. Violine

Patrick Liebau
Freia Voßnacke
Gunhild Heise
Dominik Fanatico
Annette Bettin
Natascha Varro
Carola Lange
Annette Haschek
Nikola Suffner

Viola

Ursula Hilgers
Corinna Eilers
Christa Engelhardt
Ute-Barbara Morguet
Birgit Donner
Christof Wurster

Violoncello

Notker Polley
Holger Meier
Stephan Stein
Evamarie Mackenbrock
Angela Olfmann
Tamara Schulte-Herbrüggen
Gesine Fischer
Cornelia Streng

Kontrabass

Jürgen Michel
Ute Holmer
Peter Nießen

Harfe

Susanna Feige

Klavier

Maryana Brodska

Pauke

Sebastian Schnitzler

Englisch Horn

Jens Schmidt-Kohl

Flöte

Anja Hüning
Dorothy Carl
Jennifer Michevec

Oboe

Norbert Siebmanns
Ulrike Faber
Jens Schmidt-Kohl

Klarinette

Dörte Koch-Viertel
Dinah Brecht
Jürgen Fischer

Fagott

Daniela Fischer
Ulrike Wördemann
Olaf Jansen

Horn

Bernd Feldbrügge
Volker Groth
Lars Heimann
Burkhardt Mühlbauer

Trompete

Holger Koch
Helmut Brehl

Posaune

Jörg Meisterjahn-vom Bey
Christian Happe
Matthias Hüls

Tuba

Peter Westerkamp



Werbung Luther